

Lied von Liebe und Leid
St. Peter am Perlach

27. Sonntag im Jahreskreis
8.10.2017

Jes 5,1-7
Phil 4,6-9
Mt 21,33-44

Und noch einmal wie am vergangenen Sonntag das Motiv des Weinbergs, hier in einem Lied, das die besondere Beziehung eines Mannes zu seinem Weinberg, seinem Ein und Alles, besingt; denn der Weinberg ist ein uraltes Symbol für die Liebe, die einen so sehr ergreift, dass sie Leib und Seele ganz und gar erfasst.

Wir hören von der Mühe, die sich der Weinbauer macht. Mit seiner Hände Arbeit bereitet er den Boden so vor, damit er edelste Weinstöcke pflanzen kann. Auf dem Turm in der Mitte werden Wächter darauf achten, dass sich niemand – sei es Mensch oder Tier – nahen kann, um Schaden anzurichten und mit großer Anstrengung wurde eine Kelter geschaffen, um später darin den Wein zu gewinnen, damit das Leben zum Fest werden kann. „Komm doch mit mir, meine Braut ... Verzaubert hast du mich, meine Schwester Braut, ... mit einem Blick deiner Augen, mit einer Perle deiner Halskette. Wie schön ist deine Liebe ... wieviel süßer ist deine Liebe als Wein“, heißt es passend dazu im Hohen Lied der Liebe des AT (4,8-10). Da wirbt einer um eine solch intensive Liebe; er hofft und wartet darauf, dass die Liebe erwidert wird - ähnlich der Geduld eines Winzers, dass der Weinberg Frucht bringt.

In den Worten Jesajas ist dieser Liebhaber des Lebens (Weisheit 11,26) Gott selbst, der sich um Israel, seinen „Weinberg“, bemüht wie ein Bräutigam um seine Braut; ihm, seinem Volk will er seine ganze Zuneigung schenken.

Doch: Das Liebeslied wird zum Klagelied: Statt süßer Trauben gibt es nur saure Beeren. An die Stelle der Liebesantwort tritt bittere Enttäuschung.

Und der Liebhaber schreit sein Leid hinaus: Ich habe euch den Bund der Liebe angeboten und ihr seid fremdgegangen; andere Götter waren euch wichtiger. Ich habe euch von der Fülle meines Lebens mitgeteilt, aber das war euch nicht genug, ihr musstet noch dazu einander ausbeuten; das Leid derer, die ihr rechtlos gemacht habt, dringt bis zu mir. Ich wollte so gern, dass wir die Freude des Lebens teilen, aber ihr habt mich abgelehnt und tief enttäuscht.

Was hier geschildert wird ist vergleichbar mit einer zerbrochenen Liebe oder einer zerrütteten Ehe, die nur mehr Scherben zurücklassen. Oder: Wie weh tut es Eltern, wenn ein Kind, dem sie das Leben und ihre Liebe geschenkt haben, als Erwachsener radikal den Kontakt zu ihnen abbricht. Und manchmal hört man davon, dass ausgerechnet ein Mitarbeiter, dem größtes Vertrauen entgegengebracht wurde, es missbraucht.

Dann kann die ursprüngliche Liebe ins krasse Gegenteil umschlagen und im Zorn über die tiefe Enttäuschung dem Gedanken des Hasses und der Rache Raum geben: Wie du mir so ich dir; ich mache dich fertig.

Der Schluss des alttestamentlichen Weinberglies klingt danach, dass der Zorn Gottes alles Bisherige austilgt und vom Weinberg, d.h. von der Liebe, nichts mehr übrig bleibt. Aber das ist in diesem prophetischen Buch nicht das letzte Wort, sondern einige Kapitel später heißt es: „Einen Augenblick nur verbarg ich vor dir mein Gesicht in aufwallendem Zorn; aber in ewiger Huld habe ich mich deiner erbarmt, spricht dein Erlöser, der HERR. Kann man denn die Frau seiner Jugend verlassen, spricht dein Gott. (54,6-8)“

Der Weinberg der Liebe wird neu angelegt; das Vertrauen, die Hoffnung und die Liebe Gottes sind unendlich.

Das heutige Evangelium nimmt die Botschaft des Propheten auf. Hier geschehen auf das Angebot der Gnade noch viel radikalere Ablehnungen wie bei Jesaja - bis hin zu Mord und Totschlag. Dieses Gleichnis Jesu ist ursprünglich an die Juden gerichtet; denn wie oft mussten ihre Propheten ihre mahnenden Worte mit Vertreibung, ja mit dem Leben bezahlen. Jesus versucht, dazu zu bewegen, jetzt in ihm, Jesus, den Messias, anzuerkennen, bei dem es um das Reich der Himmel geht, das nicht in äußerer Macht und irdischem Wohlergehen besteht, sondern darin, dass die Menschen in Gott, dem tiefsten Sinn des Lebens, ruhen. „Der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren“, heißt das heute im Brief an die Philipper.

Die Botschaft Jesu ruft zu jeder Zeit dazu auf, mit dem Weinberg Gottes, seiner Schöpfung, gut umzugehen; denn wir haben nur die eine Welt und deren Potential soll auch noch für viele Generationen ausreichen. Antoine de Saint-Exupéry, ein moderner Prophet, formulierte schon in den 1940-er Jahren: „Man kann nicht mehr leben von Eiskühlmaschinen, von Politik, Bilanzen und Kreuzworträtseln ... Man kann nicht leben ohne Poesie, ohne Farben, ohne Liebe ... Es gibt nur ein Problem, ein einziges in der Welt: dem menschlichen Leben wieder einen geistigen Sinn zu geben.“

Dieser tragfähige Sinn wird in Jesus Christus angeboten. Er wurde zwar von den Mächtigen der Welt beseitigt wie ein Stein, der von Bauleuten als unbrauchbar weggeworfen wird. Gott aber machte ihn, weil er sein Leben aus Liebe hingegeben hat, in der Auferstehung zum Eckstein, auf dem die große Hoffnung der Welt ruht.

Deshalb sind wir Christen gerufen, in der Schöpfung, dem Weinberg Gottes, Vertrauen zu stiften und Liebe zu schenken. Darin besteht wahre Frömmigkeit.